

Heike Holbig

Der XVI. Parteitag der KPCh

Teil I: Die neue Führungsgeneration

Gliederung:

Alles „beim Alten“?

„Geordneter Machtwechsel“ – Zur Neubesetzung der höchsten Parteiorgane

Vorsichtige Demokratisierung des Wahlverfahrens

Die Zusammensetzung des neuen Zentralkomitees

Das neue Politbüro – Hochburg der „Provinzfürsten“?

Der Ständige Ausschuss des Politbüros – die neue „Führungsmannschaft“

Verjüngte Zentrale Militärkommission weiter unter Jiang Zemins Führung

Zur Arithmetik machtpolitischer Kräfteverhältnisse

Stärkung konsultativer Elemente im politischen Entscheidungsprozess

Alles „beim Alten“?

Noch nie in der Geschichte der Kommunistischen Partei Chinas hat ein Parteitag so spät im Jahr stattgefunden wie der diesjährige XVI. Parteitag. Seit Beginn der Reformperiode, mit der ein regelmäßiger fünfjähriger Rhythmus für die Abhaltung dieser parteipolitischen Großveranstaltungen eingesetzt wurde, fanden die Parteitage immer in den Monaten September oder Oktober statt. Auch der diesjährige Parteitag war ursprünglich für September anberaumt gewesen, um aber im Sommer – nach Wochen großer Unklarheit, die in China und im Ausland weiten Raum für Spekulationen gaben – schließlich um zwei Monate auf die zweite Novemberwoche verschoben zu werden: Vom 8. bis 14. November wurde der Parteitag abgehalten und das neue Zentralkomitee gewählt; am 15. November bestätigte dieses dann die Mitglieder des neuen Politbüros und der anderen Führungsgremien der Partei.

Als ein banaler Grund für die erhebliche Verzögerung von zwei Monaten mag angeführt werden, dass Staats- und Parteichef Jiang Zemin im Sommer eine Einladung von US-Präsident Bush erhalten hatte, ihn im Vorfeld des APEC-Gipfels Ende Oktober auf seiner Ranch in Texas zu besuchen, eine persönliche Ehrenbezeugung, die Jiang Zemin sich, noch in Amt und Würden, nicht entgehen lassen wollte. Jedoch erscheint diese personalistische Erklärung etwas zu einfach – tatsächlich mögen die Reisepläne Jiang

Zemins nur ein willkommener Vorwand gewesen sein, um Zeit und damit auch taktischen Spielraum zu gewinnen für die schwierigen Entscheidungen, die auf dem diesjährigen Parteitag bevorstanden: Es war zum einen die große Zahl an personellen Entscheidungen, die mit dem teilweise umstrittenen Vorhaben einherging, einen umfassenden Wechsel der Führungsgeneration zu vollziehen, und zum anderen die Weichenstellungen für die Rolle der KPCh selbst, mit der diese versucht, auch in Zukunft politisch relevant zu bleiben.

Zwar mag es rhetorisch attraktiv und zudem als analytisch unangreifbar erscheinen, politische Großereignisse wie die Parteitage der KPCh als reine Rituale zu bewerten, von denen man von vornherein weiß, dass sie ohnehin nichts Neues bringen. Auch diesmal scheint der vorherrschende Ton in den internationalen Kommentaren zu sein, dass auf der politischen Bühne sich zwar einige neue Gesichter zeigten, ansonsten aber alles „beim Alten“ bleibe. Der vorliegende Beitrag schließt sich diesem Tenor nicht an, sondern versucht vielmehr, die potenziellen Veränderungen auszuloten, die sich im Gefolge der Entscheidungen des XVI. Parteitags in den kommenden Jahren ergeben könnten. Solche Veränderungen sind weniger auf rein wirtschaftspolitischem Gebiet zu erwarten, da der Reform- und Öffnungskurs durch die bestehenden Probleme und Herausforderungen im Wesentlichen festgelegt sein dürfte; auch auf die internationalen Beziehungen der VR China dürfte der jüngste Parteitag wenig Einfluss haben. Allerdings lassen sich auf innenpolitischem Gebiet – gerade auch im Vergleich mit dem letzten Parteitag im September 1997, der hier tatsächlich keine Neuerungen erbracht hatte – nun einige Weichenstellungen erkennen, die in den kommenden Jahren signifikante Änderungen in der Rolle der KPCh und damit im parteistaatlichen Gefüge insgesamt mitschbringen können, wenn auch freilich nicht zwangsläufig müssen.

Im vorliegenden ersten Teil dieser zweiteiligen Analyse des XVI. Parteitags sollen daher zunächst die personellen Besetzungen der auf dem Parteitag neu bestimmten Führungsgremien der KPCh dargestellt werden. Auf dieser Grundlage sollen auch die Kräfteverhältnisse untersucht werden, wie sie sich aus dem Machtantritt der neuen Führungsgeneration ergeben, sowie voraussichtliche Auswirkungen auf die politischen Entscheidungsprozesse in China. In einem zweiten Teil, der im nächsten Heft erscheinen wird, sollen dann die jüngsten politischen Weichenstellungen im Mittelpunkt stehen, aus denen in den kommenden Jahren signifikante Veränderungen im parteistaatlichen System der Volksrepublik resultieren könnten.

„Geordneter Machtwechsel“ – Zur Neubesetzung der höchsten Parteiorgane

Internationale wie auch offizielle chinesische Medien pflegten in ihrer Berichterstattung über den jüngsten Parteitag hervorzuheben, dass hier ein umfassender geordneter Machtwechsel vonstatten gegangen sei, der die politische Stabilität und die Führungsstärke der KPCh unterstreiche. In der Tat zeichnet sich der nun vollzogene Generati-

onswechsel in der politischen Führung dadurch aus, dass Jiang Zemin – entgegen zahlreicher Spekulationen der vergangenen Monate – das Amt des Generalsekretärs der KPCh nun tatsächlich abgegeben und sich damit, wenn auch verspätet, einer ungeschriebenen parteiinternen Regel gebeugt hat, die besagt, dass bei Erreichen einer Altersgrenze von 70 Jahren keine Spitzenämter in Partei und Regierung mehr zu bekleiden seien. Auf dem XV. Parteitag vor fünf Jahren hatte der damals 71-jährige Jiang mit Verweis auf diese Regel zwar seinen Widersacher, den damals 73-jährigen Qiao Shi, durch geschicktes Taktieren zum Ausscheiden aus dem Politbüro bewegt, sich selbst dieser Regel jedoch erfolgreich widersetzt.

Die Tatsache, dass Jiang Zemin das Spitzenamt in der Partei nun für den mehr als 15 Jahre jüngeren Hu Jintao freigemacht und damit ein personelles Revirement auf der ganzen Breite ermöglicht hat, ist im historischen Vergleich als Ausdruck der gewaltlosen Selbstverjüngung einer kommunistischen Partei sicherlich positiv zu bewerten. Allerdings sollte darüber nicht vergessen werden, dass die personellen Entscheidungen bei der Neubesetzung der Führungsgremien der KPCh nach wie vor hochgradig intransparent verlaufen. Einzig bei der Wahl des Zentralkomitees als dem formal „höchsten“ Führungsorgan der KPCh und der für Korruptionsbekämpfung zuständigen Zentralen Disziplinarkontrollkommission hat man in den vergangenen Jahren durch die Zulassung von Konkurrenzahlen (mit einer geringfügig höheren Zahl von Bewerbern als zu besetzenden Sitzen) versucht, der Partei ein zumindest ansatzweise „demokratisches“ Image zu verschaffen. Die Besetzung des Politbüros und seines Ständigen Ausschusses – des im politischen Alltag faktisch mächtigsten Führungsorgans des Landes –, die Besetzung des zunehmend einflussreichen Sekretariats des Zentralkomitees und dessen verschiedenen Abteilungen, und schließlich die Besetzung der im Hintergrund waltenden Zentralen Militärkommission werden von den Mitgliedern der höchsten Führungsspitze einschließlich der „Parteiälteren“ ausschließlich intern ausgehandelt; Aufgabe des Zentralkomitees ist es dann nur noch, die von oben vorgegebenen Kandidaten formal zu bestätigen.

Die personellen Entscheidungen des Parteitags reichen über den Wirkungsbereich der KPCh als Parteiorganisation weit hinaus. Die Mitgliedschaft im Zentralkomitee bzw. im Politbüro und seinem Ständigen Ausschuss entscheidet auch über die Besetzung von Führungsämtern in den zentralen Regierungsorganen, Provinzverwaltungen und im Militär; so ist die Bekleidung von Minister- oder Provinzgouverneursämtern eng an eine Mitgliedschaft im Zentralkomitee der KPCh geknüpft. Wenn der nächste Nationale Volkskongress, der formal über die zukünftige Besetzung der höchsten Führungsämter entscheiden wird, auch erst im März 2003 tagen wird, steht im Fall mehrerer Politbüro- und ZK-Mitglieder bereits weitgehend fest, welche Regierungsposten sie demnächst erhalten werden. Im Folgenden sollen die verschiedenen Organe jeweils einzeln beleuchtet werden.

Vorsichtige Demokratisierung des Wahlverfahrens

So weit offiziellen chinesischen Medien zu entnehmen ist, hat der Prozess der Kandidatenauswahl für das XVI. Zentralkomitee der KPCh bereits vor mehr als zwei Jahren begonnen.¹ Bereits im Juni 2000 soll Parteichef Jiang Zemin in einer „wichtigen“ Rede vor der Zentralen Parteischule dazu aufgerufen haben, „Kader jungen und mittleren Alters heranzuziehen, die den Anforderungen des neuen Jahrhunderts gerecht werden“. Im März 2001 fand dann eine Politbürositzung statt, auf der die konkreten Vorbereitungen für den Selektionsprozess eingeleitet wurden. Unter der Führung des Ständigen Ausschusses des Politbüros wurde ein Sonderausschuss ins Leben gerufen, der für die Organisation der Vorauswahl potenzieller Kandidaten für das Zentralkomitee (ZK) zu sorgen hatte. Außerdem wurden von der Parteizentrale die ideologischen, politischen und fachlichen Qualifikationskriterien für ZK-taugliche Parteimitglieder festgelegt, darunter auch die engagierte Umsetzung der „Drei Repräsentationen“ Jiang Zemins. Auch die Altersstruktur des neu zu bestimmenden ZK wurde vorab festgelegt: Mindestens ein Fünftel der zukünftigen ZK-Mitglieder sollte unter fünfzig Jahre alt sein.

Ab Mai 2001 wurden daraufhin von der zentralen Parteiführung 46 Untersuchungsteams ausgesandt, die in 98 Partei- und Regierungsorganen auf nationaler Ebene, in 11 zentralen Finanzinstitutionen, den 23 größten Staatsunternehmen sowie in den 31 Verwaltungseinheiten auf Provinzebene (Provinzen, Autonome Regionen, regierungsunmittelbare Städte) vor Ort den Selektionsprozess einleiten sollten. Weitere fünf Untersuchungsteams wurden von der Zentralen Militärkommission in die verschiedenen Militärregionen entsandt, um dort unter den Angehörigen der Volksbefreiungsarmee und der Bewaffneten Volkspolizei nach geeigneten Kandidaten Ausschau zu halten. In Zusammenarbeit mit den Parteikomitees der jeweiligen funktionalen oder regionalen Verwaltungseinheiten wurden dann auf eigens einberufenen Treffen „demokratische Empfehlungen“ für potenzielle ZK- und ZDK-Kandidaten abgegeben. Im Vorfeld des XVI. Parteitags sollen neben Führungskadern von der Ebene von Provinzregierungsabteilungen bzw. Büros der Ministerialverwaltung (chin. *ting/ju*) aufwärts, die bislang zur Abgabe von Empfehlungen für ZK-Kandidaten berechtigt waren, erstmals auch Parteisekretäre und Regierungskader auf der darunter liegenden Kreisebene (also etwa auch Bürgermeister von Kreisstädten), in diesen Prozess „demokratischer Empfehlungen“ einbezogen worden sein. Die Gesamtzahl der Beteiligten lag somit bei 30.200 Personen und damit angeblich rund doppelt so hoch wie im Vorfeld des XV. Parteitags vor fünf Jahren.

Auf der Grundlage der eingegangenen Empfehlungen wurde, jeweils in Abstimmung mit den zentralen Parteibehörden in Beijing, im nächsten Schritt unter den vorge-

¹Zu der folgenden Darstellung des Auswahlprozesses s. Xinhua, 6., 14.11.2002, nach BBC PF, 8., 17.11.2002; XNA, 15.11.2002; Hong Kong AFP, 12., 13.11.2002, nach FBIS, 12., 13.11.2002; vgl. auch die Darstellung des Auswahlprozesses für den XV. Parteitag 1997 in: Sebastian Heilmann, „Der XV. Parteitag: Wachsende politische Risiken der Wirtschaftsreform“, in: C.a., 1997/9, S.857-865.

schlagenen Kandidaten sondiert. Angestrebt wurde, gemäß eines vorab bestimmten „Überschuss-Verhältnisses“ (*cha'e bili*) für die insgesamt 356 zu besetzenden Sitze des ZK 514 Bewerber zu identifizieren, die dann einer näheren Prüfung unterzogen wurden – auf dieser Stufe des Selektionsprozesses mithin eine „Überschuss-Rate“ von rund 44%. Nach den offiziellen Angaben führten die Mitglieder eigens benannter Prüfungsteams landesweit Einzelgespräche mit über 19.200 Personen durch. Offenbar war für diese Prüfungsgespräche kein formaler inhaltlicher oder zeitlicher Rahmen abgesteckt worden, vielmehr galt es, ein möglichst breites und „massenahes“ Spektrum an Meinungen über die betreffenden Kandidaten einzuholen. Insgesamt soll diese Examinierungsphase zehn Monate beansprucht haben, vom Mai 2001 an gerechnet also bis ins Frühjahr 2002 hinein. Wiederum gemäß offizieller Angaben resultierte daraus eine reduzierte Bewerberzahl von 462 ZK-Kandidaten, die einer „Überschuss-Rate“ von knapp 30% entsprach.

Diese so ermittelten Kandidatenlisten wurden Ende Oktober 2002 vom Ständigen Ausschuss des Politbüros nach Gesichtspunkten „struktureller Anforderungen und personeller Bedarfslagen“ noch einmal gefiltert und reduziert. Am 1. November schließlich, also eine Woche vor dem Beginn des Parteitags, wurde die endgültige Liste verabschiedet und zur Vorlage auf dem XVI. Parteitag vorbereitet: Sie enthielt nunmehr noch 375 Bewerber für die von den Parteitags-Delegierten zu wählenden 356 Plätze im ZK (208 Bewerber um 198 ZK-Vollmitgliedschaften, 167 Bewerber um 158 ZK-Kandidaten ohne Stimmrecht). Die „Überschuss-Raten“, auf deren Basis das ZK auf dem Parteitag neu gewählt wurde, waren damit also auf knapp über 5% geschmolzen.

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, findet die Auswahl der ZK-Mitglieder nach wie vor zu stark überwiegenden Teilen in von der Parteizentrale direkt kontrollierten Gremien und Konsultationsprozessen statt. Besonders hohe Diskretion kommt dem Ständigen Ausschuss des Politbüros bei der Verabschiedung der endgültigen Bewerberlisten zu, auf deren Basis die Delegierten des Parteitags ihre Wahl treffen. Dazu kommt, dass die insgesamt 2.154 Delegierten (2.114 reguläre Delegierte und 40 speziell geladene Delegierte mit gleichen Stimmrechten) des XVI. Parteitags selbst durch einen aufwändigen Auswahlprozess nach ebenfalls von der Zentrale vorgegebenen Quoten für den Anteil verschiedener sozialer Gruppen, von Frauen und Vertretern ethnischer Minderheiten bestimmt werden.² Trotz aller dieser Einschränkungen des „demokratischen“ Charakters dieses „Wahlprozederes“ ist allerdings immerhin zu sehen, dass selbst eine geringfügige „Überschuss-Rate“ von knapp über 5% den Delegierten ermöglicht, allzu unpopuläre Personen „auszusieben“. Für die Bewerber stellt dieser erst in den letzten Jahren geschaffene Auslesemechanismus wiederum einen Anreiz dar, aktiv an ihrer Popularität zu arbeiten – gegenüber dem früher praktizierten System 100%iger Vorauswahl der von den Delegierten zu „wählenden“ Kandidaten sicherlich ein ers-

ter bescheidener Schritt in Richtung auf ein stärker „demokratisches“ Konkurrenzwahlverfahren.

Um allerdings bei der Wahl der neuen Gremien vor Überraschungen in der Öffentlichkeit gefeit zu sein, wurden auch auf dem jüngsten Parteitag zunächst interne „Vorwahlen“ praktiziert: So wurden am 12. November die Bewerberlisten den einzelnen Delegationen testweise zur vorläufigen nicht öffentlichen Abstimmung vorgelegt und die Ergebnisse an das Parteitagspräsidium weitergeleitet. Nach nochmaligen Nachbesserungen der Listen schließlich wurde am letzten Tag des Parteitags die öffentlich gemachte „offizielle Wahl“ durchgeführt, bei der es sich tatsächlich nur noch um eine Bestätigung der am Ende des langwierigen Sondierungsprozesses verbliebenen Kandidaten gehandelt haben dürfte.³

Erwähnt sei an dieser Stelle noch, dass die Besetzung der 121-köpfigen Zentralen Disziplinungskontrollkommission parallel zu der des ZK verläuft; der Vorauswahlprozess wurde von demselben Sonderausschuss koordiniert. Auch hier wurde ein „Bewerberüberschuss“-Verfahren angewandt. Die Überschuss-Rate lag hier den offiziellen Angaben zu Folge zunächst bei knapp 65% (199 Bewerber für 121 Sitze), um zum Zeitpunkt der Parteitagswahlen im November auf etwas über 5% (128 Bewerber für 121 Sitze) zu sinken. (Eine Namensliste der Führungspositionen in der Zentralen Disziplinungskontrollkommission, als deren Leiter Wu Guanzheng ernannt wurde, findet sich im anschließenden Beitrag von Liu Jen-Kai in diesem Heft.)

Die Zusammensetzung des neuen Zentralkomitees

Die Zusammensetzung des nun gewählten XVI. ZK weist im Vergleich mit dem 1997 gewählten XV. ZK einige, wenn auch keine radikal veränderten Merkmale auf. Bemerkenswert ist zunächst, dass 180 der insgesamt 356 ZK-Vertreter (198 Vollmitglieder und 158 Kandidaten) erstmalig ins ZK gewählt wurden, das gegenüber dem 344-köpfigen XV. ZK um zwölf Personen aufgestockt wurde. Das Durchschnittsalter des XVI. ZK liegt bei 55,4 Jahren und damit 0,5 Jahre niedriger als 1997, als der Altersdurchschnitt bei 55,9 Jahren lag. Wie bereits zu Beginn des Auswahlprozesses festgelegt worden war, sind mehr als ein Fünftel der Mitglieder des neuen ZK jünger als 50 Jahre, darunter etwa der 45-jährige Zhao Leji, Gouverneur der Provinz Qinghai, der 47-jährige Li Keqiang, Gouverneur der Provinz Henan, oder der 49-jährige Xi Jinping, amtierender Gouverneur und stellvertretender Parteisekretär der Provinz Zhejiang. Letzterer wird als Sohn des Parteiveteranen Xi Zhongxun unter die Gruppe der „Prinzlinge“ gezählt, zu denen auch Deng Pufang, der Sohn Deng Xiaopings, Zeng Qinghong, der Sohn Zeng Shans, oder Bo Xilai, der Sohn des noch lebenden einflussreichen „Parteiälteren“ Bo Yibo gehören. Einige ZK-Mitglieder sind sogar noch unter 40 Jahre alt.

Offiziellen Statistiken gemäß verfügen 98,6% der ZK-Mitglieder über einen höheren Bildungsabschluss (Col-

²XNA, 9.9.2002; Xinhua, 7.11.2002, nach BBC PF, 8.11.2002; Zhongguo Xinwen She, 7.11.2002, nach BBC PF, 8.11.2002; ST, 9.9., 8.11.2002; „Is a multi-candidate election approach adopted?“, www.16congress.org.cn/english/features/45385.htm, Aufruf am 15.11.2002; vgl. auch C.a., 2002/9, Ü 8.

³XNA, 15.11.2002; Hong Kong AFP, 12., 13.11.2002, nach FBIS, 12., 13.11.2002; ST, 13.11.2002.

Tabelle: Die Führungsgremien der KPCh im Wandel der Parteitage

| Partei-tag | Datum (Beginn) | Ort | Zahl der Parteimitgl. | Zahl der Delegierten | Zahl der ZK-Vollmitgl. | Ø-Alter der ZK-Mitgl.* | Zahl der Pol.büro-Mitgl.* | Ø-Alter der Pol.b. Mitgl.* | Zahl der Mitgl. des Ständ. A. | Ø-Alter Mitgl. des Ständ. A. |
|------------|----------------|-----------|-----------------------|----------------------|------------------------|------------------------|---------------------------|----------------------------|-------------------------------|------------------------------|
| I. | Juli 1921 | Shanghai | ca. 50 | 12 | 3 | | | | | |
| II. | Juli 1922 | Shanghai | 132 | 12 | 6 | | | | | |
| III. | Juni 1923 | Guangzhou | 432 | 30 | 9 | | | | | |
| IV. | Jan. 1925 | Shanghai | 950 | 20 | 9 | | | | | |
| V. | April 1927 | Wuhan | 57.900 | 80 | 32 | | | | | |
| VI. | Juni 1928 | Moskau | 40.000 | 84 | 23 | | | | | |
| VII. | April 1945 | Yan'an | 1,2 Mio. | 544 | 44 | | | | | |
| VIII. | Sept. 1956 | Beijing | 11 Mio. | 1.026 | 97 | | | | | |
| IX. | April 1969 | Beijing | 22 Mio. | 1.512 | 170 | | | | | |
| X. | Aug. 1973 | Beijing | 28 Mio. | 1.249 | 195 | | | | | |
| XI. | Aug. 1977 | Beijing | 35 Mio. | 1.510 | 201 | | | | | |
| XII. | Sept. 1982 | Beijing | 40 Mio. | 1.575 | 210 | 59 | 28 | 71 | 6 | 74 |
| XIII. | Okt. 1987 | Beijing | 46 Mio. | 1.936 | 175 | 55 | 18 | 64 | 5 | 64 |
| XIV. | Okt. 1992 | Beijing | 51 Mio. | 1.989 | 193 | 56 | 22 | 62 | 7 | 64 |
| XV. | Sept. 1997 | Beijing | 58 Mio. | 2.048 | 193 | 56 | 23 | 64 | 7 | 69 |
| XVI. | Nov. 2002 | Beijing | 66 Mio. | 2.154 | 198 | 55 | 25 | 60 | 9 | 62 |

(keine vollständigen Angaben)

* umfasst Vollmitglieder und Kandidaten

Quellen: Peter Schier, „Marktwirtschaft und Einparteiherrschaft“, in: C.a., 1992/10, S.713; Sebastian Heilmann, „Der XV. Parteitag: Wachsende politische Risiken der Wirtschaftsreform“, in: C.a., 1997/9, S.857; „What's the membership of the Central Committee?“, www.16congress.org.cn/english/features/45712.htm (Aufruf 15.11.2002); eigene Berechnungen. Für Daten zum jüngsten XVI. Parteitag vgl. den anschließenden Beitrag von Liu Jen-Kai in diesem Heft.

lege-Abschluss oder höher). Hier liegt ein deutlicher Zuwachs von 6,2% gegenüber dem XV. ZK und von 15,2% gegenüber dem XIV. ZK vor. Im Wesentlichen konstant geblieben ist die Zahl der Vertreter ethnischer Minderheiten, die mit 35 bei knapp 10% liegt. Geschrumpft ist hingegen die Zahl der im ZK vertretenen Frauen: Während sie unter den ZK-Kandidaten immerhin bei 22 liegt, sind unter den ZK-Vollmitgliedern nur noch fünf Frauen, mithin ein Anteil von 2,5%, der ein historisches Tief in der Geschichte der Volksrepublik darstellt.

Signifikant ist vor allem der erhöhte Anteil von Provinzvertretern unter den ZK-Mitgliedern. Hatte der Anteil von Parteisekretären, stellvertretenden Parteisekretären und Gouverneuren auf Provinzebene im XV. ZK noch bei 15% gelegen, so ist er im neu gewählten XVI. ZK auf nunmehr 30% angestiegen – ein klarer Hinweis darauf, dass den Provinzen in Zukunft mehr Gewicht im politischen Entscheidungsprozess eingeräumt werden dürfte.

Auffallend gering fällt demgegenüber der Anteil von Unternehmern im neuen ZK aus: Insgesamt sind über ein Dutzend Unternehmer bzw. Vertreter wirtschaftsnaher Aufsichtsorgane als Kandidaten des XVI. ZK – also ohne Stimmrecht – benannt worden, darunter mehrere CEOs großer staatlicher Unternehmen aus den Bereichen Flugzeugbau, Petrochemie, Telekommunikation und Finanzen. Als einziger „Privatunternehmer“ im engeren Sinn wurde dem Chef des inzwischen multinational operierenden Haushaltsgeräte-Unternehmens Hai'er, Zhang

Ruimin, die Ehre einer ZK-Kandidatur zuteil.⁴ Angesichts der seit dem Sommer 2001 intensiv geführten Debatte über die Aufnahme von Privatunternehmern in die KPCh⁵ erscheint dieser Anteil (der dem ebenfalls geringen Anteil von nur fünf Privatunternehmern unter den rund 2.120 landesweit bestimmten Parteitags-Delegierten entspricht), unverhältnismäßig klein. Doch trotz der niedrigen Zahl kommt der Tatsache, dass überhaupt erstmalig Privatunternehmer in das Wahlverfahren zum ZK einbezogen wurden, eine nicht unerhebliche Signalwirkung zu. Dies wird durch zahlreiche Public-Relations-Maßnahmen unterstrichen, mit denen man im Umfeld des Parteitags versuchte, Zhang Ruimin und andere Unternehmer gewissermaßen als „moderne Helden der Management-Arbeit“ mit entschlossenem Unternehmergeist und patriotischem Einsatz für die Mehrung des Wohlstands des chinesischen Volkes aufzubauen.⁶

⁴Ein Artikel in der Hongkonger Zeitung *Wen Wei Po*, 19.11.2002, nach FBIS, 19.11.2002, fasst außerdem den neu gewählten ZK-Kandidaten Tao Jianxing, den Chef der Chunlan-Gruppe, unter die Kategorie „nichtöffentlicher“ Unternehmensführer; die Chunlan-Gruppe, ebenfalls in der Haushaltsgeräte-Produktion tätig, wird formal im kollektiven Eigentum geführt und zählt damit nicht im engen Sinn zu den Privatunternehmen.

⁵S. dazu unten, Teil 2 dieses Beitrags; vgl. auch Heike Holbig, „Die KPCh öffnet sich für Privatunternehmer. Jiang Zemins theoretischer 'Durchbruch' und die praktischen Konsequenzen“, in: C.a., 2001/7, S.739-746.

⁶Xinhua, 13.11.2002, nach BBC PF, 15.11.2002; SCMP, 5., 15., 18.11.2002; ST, 12.11.2002; Hong Kong *Ming Pao*, 6.11.2002, nach FBIS, 6.11.2002.

Das neue Politbüro – Hochburg der „Provinzfürsten“?

Das auf dem XVI. Parteitag neu eingesetzte Politbüro⁷ fällt zunächst durch seine Größe und die hohe Zahl „neuer Gesichter“ in diesem wichtigen Führungsgremium auf: Bestand das Politbüro bislang aus 21 Mitgliedern (+2 Kandidaten ohne Stimmrecht), so ist es nun auf 24 Mitglieder (+1 Kandidat) angewachsen. Damit ist es annähernd so groß wie zuletzt zu Beginn der Reformperiode in den frühen 1980er Jahren, als ebenfalls ein umfassender Generationswechsel stattgefunden hatte. Nur ein Drittel, nämlich acht Personen, saßen bereits im letzten Politbüro; gemeinsam mit Zeng Qinghong, einem der beiden bisherigen Kandidaten, sind sie nun in den Ständigen Ausschuss des Politbüros aufgerückt, der damit von bisher sieben auf nunmehr neun Mitglieder deutlich erweitert worden ist. Die restlichen 15 Personen, also knapp zwei Drittel, sind nun erstmals ins Politbüro gewählt worden, nachdem alle bisherigen Mitglieder, die das 70. Lebensjahr überschritten bzw. sich diesem angenähert hatten, ausgeschieden waren. Hier kann also in der Tat von einer „neuen Mannschaft“ gesprochen werden (zu den Biographien der einzelnen Politbüromitglieder vgl. den anschließenden Beitrag von Liu Jen-Kai in diesem Heft).

Ein Blick auf die Altersstruktur des neuen Politbüros ergibt das folgende Bild: Das Durchschnittsalter liegt bei rund 60 Jahren und damit vier Jahre niedriger als das des 1997 bestimmten letzten Politbüros, das bei knapp 64 Jahren lag. Das jüngste Mitglied, der neu ernannte Leiter der Propagandaabteilung des ZK Liu Yunshan, ist 54 Jahre alt; der Älteste ist mit 67 Jahren Luo Gan, bislang wie auch künftig Chef des Sicherheitsapparats. Diese Altersspanne impliziert, dass alle gegenwärtigen Politbüromitglieder nicht nur den Ausbruch der Kulturrevolution in jugendlichen Jahren (im Alter zwischen 18 und 31 Jahren), sondern auch den Beginn der Reformperiode noch in ihrem politischen Reifungsprozess (im Alter zwischen 30 und 43 Jahren) erlebt haben. Diese historische Doppelerfahrung in einer prägenden Lebensphase dürfte für eine politische Grundhaltung sprechen, die ideologische Extreme scheut und pragmatische Lösungen bevorzugt, wobei das Streben nach sozialer Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Stabilität vor liberalen Überzeugungen und dem Glauben an die Überlegenheit marktwirtschaftlicher Eigengesetzmäßigkeiten stehen dürfte.⁸

Was den Ausbildungshintergrund der Politbüromitglieder angeht, so verfügen sie sämtlich über einen höheren Bildungsabschluss. Die große Mehrzahl hat eine Ingenieursausbildung hinter sich, fünf von ihnen haben an der renommierten Qinghua-Universität in Beijing studiert, der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Kaderschmiede, aus der lebenslange Seilschaften hervorgehen. Die neue „vierte Führungsgeneration“ ist damit wie die

„dritte Generation“ größtenteils den Technokraten zuzuordnen, wobei sie sich von ihrer Vorgängergeneration darin unterscheidet, dass sie zu jung ist, um die Erfahrung einer Ausbildungsphase in der Sowjetunion gemacht zu haben. So haben nur wenige der Mitglieder des neuen Politbüros im Ausland studiert bzw. mehrjährige Auslandserfahrungen gesammelt.⁹ Erst unter der heranwachsenden „fünften Führungsgeneration“, die in den kommenden fünf bis zehn Jahren an die Spitze der politischen Macht kommen dürfte, ist ein signifikanter Anteil von Personen zu vermuten, die über prägende Auslandserfahrungen und stärker ökonomische bzw. juristische Ausbildungshintergründe verfügen.¹⁰

Ein auffälliges Merkmal des neu konstituierten Politbüros ist die hohe Zahl an Provinzvertretern: Bei acht, also einem Drittel der neuen Politbüromitglieder, handelt es sich um Parteisekretäre verschiedener Provinzen, Autonomer Regionen und regierungsunmittelbarer Städte. Aus Ostchina sind damit die drei Metropolen Beijing, Shanghai und Tianjin ebenso vertreten wie die reichen Küstenprovinzen Jiangsu und Zhejiang.¹¹ Zentralchina ist mit der Provinz Hubei vertreten; Westchina, das auch in Zukunft Gegenstand intensiver Entwicklungsbemühungen der Zentrale sein wird, durch die Provinz Sichuan und die Autonome Region Xinjiang, die nicht erst seit dem 11. September 2001 als ethnischer Unruheherd gilt. Zu diesen acht „Provinzfürsten“ kommen drei Vertreter des Ständigen Ausschusses, die bislang als Parteisekretäre der drei größten Metropolen Chinas tätig waren: Jia Qinglin, der zuletzt Parteisekretär in Beijing war (zuvor Ämter in Hebei, Jiangxi und Fujian), Huang Ju, der seine politische Karriereleiter ausschließlich in Shanghai bestiegen hat, welches er als Parteisekretär in den vergangenen sieben Jahren zum wirtschaftlichen „Showcase“ der Nation mit aufgebaut hat, und schließlich Li Changchun, der in Shenyang und Henan tätig gewesen war, bevor er 1998 zum Parteisekretär der reichen Provinz Guangdong aufstieg. Ferner ist Wu Guanzheng zu nennen, der Erfahrungen in den zentralchinesischen Provinzen Hubei und Jiangxi sammelte, bevor er das Amt des Parteisekretärs in der ostchinesischen Provinz Shandong antrat; He Guoqiang, der neue Leiter der Organisationsabteilung des ZK, war bis vor kurzem Parteisekretär der westchinesischen Stadt Chongqing. Zwar haben die hier Genannten ihre Provinzämter nun zugunsten hochrangiger Partei- und Regierungsämter in Beijing aufgegeben oder werden dies in Bälde tun, doch ist davon auszugehen, dass sie die jeweiligen Provinzinteressen auch weiter vertreten werden, so weit ihre neuen Ämter dies zulassen.

Zu erinnern ist an dieser Stelle auch daran, dass Hu Jintao selbst bis Anfang der 1990er Jahre in den armen

⁷Die folgende Darstellung stützt sich, wo nicht anders angemerkt, auf Informationen aus folgenden Quellen: www.16congress.org.cn, Aufruf: 8.-18.11.2002; USCINCPAC Virtual Information Centre (VIC), „Special Report: China's 16th CPC National Congress – Prospects for a New Direction?“, 15.11.2002; Biographien der einzelnen Politbüromitglieder in XNA, 16.11.2002; vgl. auch die biographischen Darstellungen im anschließenden Beitrag von Liu Jen-Kai in diesem Heft.

⁸Vgl. IHT, 7.11.2002.

⁹Ausnahmen sind der 67-jährige Luo Gan, der in der ehemaligen DDR eine Ingenieursausbildung erhielt, Zeng Peiyan, der zwei Jahre lang an der chinesischen Botschaft in den USA tätig war, sowie Zhang Dejiang und Cao Gangchuan, die einen Teil ihrer Ausbildungszeit in Nordkorea bzw. der Sowjetunion verbrachten; vgl. die Biographien im anschließenden Beitrag von Liu Jen-Kai.

¹⁰Vgl. ST, 6.11.2002.

¹¹Zhang Dejiang, der bisherige Parteisekretär von Zhejiang, soll allerdings in Bälde zum Parteisekretär von Guangdong ernannt werden, nachdem Li Changchun in den Ständigen Ausschuss des Politbüros berufen worden ist, s. Zhongguo Xinwen She, 24.11.2002, nach BBC PF, 25.11.2002; SCMP, 20.11.2002.

Westprovinzen Gansu, Guizhou und Tibet tätig war. Mit Wu Bangguo und Zeng Qinghong sind wiederum zwei Vertreter der so genannten „Shanghai-Clique“,¹² also jener Gruppe, die einen prägenden Teil ihrer politischen Karriere in Shanghai absolviert hat, in den Ständigen Ausschuss des Politbüros aufgestiegen. Die Präsenz Shanghais übertrifft im neuen Politbüro damit die aller anderen Provinzen des Landes.¹³

Unter den Mitgliedern des neuen Politbüros sind fünf, die zuletzt in zentralen Parteiorganen, und vier, die zuletzt in zentralen Regierungsorganen in Beijing tätig waren. Unter den Letzteren ist auch das einzige weibliche Politbüromitglied, die 63-jährige Wu Yi, die ehemals Ministerin für Außenhandel war und durch ihre Unterhändler-tätigkeiten im Rahmen des Beitritts Chinas zur Welthandelsorganisation in den vergangenen Jahren internationale Bekanntheit erlangt hat.¹⁴ Mit den Generälen Guo Boxiong und Cao Gangchuan sind schließlich zwei hochrangige Militärs im Politbüro vertreten. Ausgewiesene Kompetenzen im wirtschaftspolitischen Bereich weisen nur einige wenige Mitglieder auf, darunter der Schützling Zhu Rongjis und bisherige stellvertretende Ministerpräsident Wen Jiabao, der über einschlägige und allgemein anerkannte Erfahrungen in den Bereichen Landwirtschaft, Armutsbekämpfung und Finanzen verfügt; der bisherige stellvertretende Ministerpräsident Wu Bangguo, dessen Portfolio – allerdings mit durchwachsenem Erfolg – zuletzt die Reform der Staatsunternehmen war; die bereits benannte Außenwirtschaftsfachfrau Wu Yi sowie Zeng Peiyan, seit 1998 Leiter der Staatlichen Kommission für Entwicklungsplanung. Allerdings ist zu sehen, dass auch eine Tätigkeit als Provinzpartei sekretär zahlreiche wirtschaftspolitische Herausforderungen mitschlingt, sodass anzunehmen ist, dass ein Großteil der neuen Politbüromitglieder zumindest über einschlägige Kompetenzen im Management regionaler Wirtschaften verfügt. So weit man bisherigen Prognosen glauben kann, sollen Hui Liangyu, bislang Parteisekretär der wirtschaftlich erfolgreichen Provinz Jiangsu, Zeng Peiyan und Wu Yi im Frühjahr 2003 zu stellvertretenden Ministerpräsidenten mit den jeweiligen Zuständigkeiten für Landwirtschaft, Staatshaushalt und Finanzen bzw. Außenbeziehungen und Außenhandel ernannt werden.¹⁵ Zahlreiche internationale Kommentare, wonach es der neuen Führung grundsätzlich an ökonomischen Erfahrungen mangle,¹⁶ können vor diesem Hintergrund nicht vollständig geteilt werden.

Der Ständige Ausschuss des Politbüros – die neue „Führungsmannschaft“

Der Ständige Ausschuss des Politbüros ist, wie bereits oben erwähnt, mit dem XVI. Parteitag von bislang sieben auf nunmehr neun Sitze erweitert worden. Der Zuwachs um zwei Mitglieder in diesem faktisch mächtigsten Gremium dürfte, wie von vielen Beobachtern vermutet wird, auf eine geschickte Verhandlungstaktik des scheidenden Jiang Zemin in den vergangenen Wochen und Monaten zurückzuführen sein. So scheint es offensichtlich, dass dieser für seinen Abschied aus dem Amt des Generalsekretärs der KPCh einen Preis verlangt hat, nämlich die Ernennung weiterer Gefolgsleute in den Ständigen Ausschuss des Politbüros.

Interessant ist hier ein Vergleich mit der Namensliste der voraussichtlichen Mitglieder des Ständigen Ausschusses des Politbüros des XVI. ZK, die einige Zeit vor dem Parteitag unter dem Pseudonym Zong Hairen an die US-amerikanischen Chinaexperten Andrew Nathan und Bruce Gilley herangetragen und inzwischen in den USA veröffentlicht worden ist. Unter der Annahme, dass dieses Gremium weiterhin sieben Personen umfassen würde, wurden hier die aussichtsreichen Kandidaten, und zwar in der folgenden Reihenfolge, benannt: 1. Hu Jintao, 2. Li Ruihuan (mit dem Vorbehalt eines Rückzugs in letzter Minute), 3. Wen Jiabao, 4. Wu Bangguo, 5. Luo Gan, 6. Zeng Qinghong und 7. Li Changchun.¹⁷ Wie sich nun im tatsächlichen Ergebnis des XVI. Parteitags zeigt, war diese Namensliste, die angeblich auf internen Informationen der Organisationsabteilung beruhte und bereits vor mehr als einem Jahr fixiert worden sein soll, tatsächlich weitgehend korrekt. Nicht im neuen Ständigen Ausschuss des Politbüros vertreten ist einzig der 68-jährige Li Ruihuan, der als liberal und insbesondere im politischen Bereich reformfreudig gilt und seit langem als Widersacher Jiang Zemin's gehandelt wurde. So weit die Quellenlage eine Einschätzung zulässt, hat sich Li Ruihuan, obwohl er die Altersgrenze von 70 Jahren erst in zwei Jahren erreichen wird, offenbar erst kurz vor dem Parteitag zum Ausscheiden aus dem politischen Leben bewegen lassen. Man kann vermuten, dass Jiang Zemin mit seinem eigenen Rückzug, gefolgt von dem Rückzug Li Pengs, Zhu Rongjis, Wei Jianxings und Li Lanqings, in den vergangenen Wochen wachsenden Druck auf Li Ruihuan ausgeübt hat, seinen Platz ebenfalls für die jüngere Generation freizumachen. In jedem Fall ist mit Li Ruihuan eine prägende liberale Persönlichkeit aus dem Politbüro ausgeschieden.¹⁸

Andererseits liegt die von Zong Hairen vorgelegte Namensliste insofern falsch, als sie drei weitere Namen nicht berücksichtigt, nämlich die bisherigen Parteisekretäre von Beijing, Shanghai, und Shandong, Huang Ju, Jia Qinglin und Wu Guanzheng. Zumindes die beiden ersten Politiker erfreuen sich innerhalb der Partei keiner großen Be-

¹²Zum Begriff der „Shanghai-Clique“ vgl. Heike Holbig, „Politik in Shanghai: Einzigartigkeit als Kapital und Bürde“, in: Institut für Asienkunde/Landeszentrale für politische Bildung Hamburg (Hrsg.), *Shanghai – Hamburgs Partnerstadt in China*, Hamburg: 2002, S.51-81.

¹³Vgl. Zhongguo Xinwen She, 15.11.2002, nach BBC PF, 17.11.2002.

¹⁴ST, 4.11.2002.

¹⁵ST, 23.11.2002.

¹⁶Beispielhaft etwa WSJ, 28.10.2002.

¹⁷Andrew J. Nathan/Bruce Gilley, „China's New Rulers: 1. The Parth to Power“, „China's New Rulers: 2. What They Want“, in: *The New York Review of Books*, vol. 49, no. 13/14 (26.9./10.10.2002), S.12-15/28-32; vgl. C.a., 2002/9, Ü 9.

¹⁸Hong Kong *Xin Pao*, 9.10., 4.11.2002, nach BBC PF, 2., 7.11.2002; ST, 25.10., 14.11.2002; CNN, 6.11.2002; Xinhua, 14.11.2002, nach BBC PF, 15.11.2002; IHT, 14.11.2002.

liebtheit (vgl. unten). Dass die beiden Herren nun dennoch in den Ständigen Ausschuss des Politbüros aufgestiegen sind, dürfte einzig der Tatsache zu verdanken sein, dass sie enge Gefolgsleute Jiang Zemins sind. In einer offenbar kurzfristig beschlossenen Umbesetzungsaktion im Oktober wurden Huang Ju und Jia Qinglin als Provinzparteisekretäre abgelöst, um sie für eine weitere Verwendung in Beijing bereitzuhalten.¹⁹ Allem Anschein nach hat Jiang Zemin hier seinen eigenen Rückzug als Hebel eingesetzt, um seine persönlichen Gefolgsleute in den Ständigen Ausschuss zu hieven. Weniger eindeutig liegt der Fall des bislang relativ wenig bekannten Wu Guanzheng. Während einige Kommentatoren ihn ebenfalls als Gefolgsmann Jiang Zemins handeln, gilt er anderen als persönlicher Freund Hu Jintaos (vgl. unten).

Auf der Grundlage ihrer offiziell bekannt gegebenen biographischen Grunddaten²⁰ und der in der Hongkonger und internationalen Presse transportierten Informationen und Einschätzungen²¹ lassen sich die neun Mitglieder des Ständigen Ausschusses des Politbüros des XVI. ZK politisch folgendermaßen verorten (zu den einzelnen Biographien vgl. den anschließenden Beitrag von Liu Jen-Kai in diesem Heft):

1. **Hu Jintao**, 59, wurde im Jahr 1992 noch von Deng Xiaoping als zukünftiger Parteichef ausersehen. Nicht zuletzt dank der persönlichen Förderung durch verschiedene hochrangige Parteiführer wie Song Ping und Hu Yaobang hat er eine steile politische Karriere innerhalb der Partei hinter sich, die ihn über zahlreiche Stationen im Kommunistischen Jugendverband, drei armen Westprovinzen und der Zentralen Parteischule in Beijing geführt hat. Geschätzt wird seine Intelligenz und Auffassungsgabe, sein diplomatischer Charakter und sein konziliantes Wesen. Mit seiner Person bzw. der von ihm geleiteten Parteischule werden innovative Ideen für politische Reformen assoziiert, vor allem hinsichtlich der Einleitung weiterer Demokratisierungsschritte innerhalb der KPCh. Im Ausland, wo er bislang kaum aufgetreten ist, wird er oft als politisch blass karikiert – eine Charakterisierung, die nicht notwendig seiner Persönlichkeit, sondern in erster Linie dem Umstand zugeschrieben werden sollte, dass er sich über Jahre erfolgreich in einer exponierten Wartestellung hielt. Bei seinem Antritt als neuer Generalsekretär fiel er durch sein Rollenspiel als „Jüngster“ (faktisch allerdings ist Li Changchun ein Jahr jünger als Hu) innerhalb der neunköpfigen Führungsmannschaft auf, der sich die Erfüllung der politischen Visionen seines Vorgängers Jiang Zemin zur allerersten Aufgabe macht.²² Diese betonte Loyalität mag dem angeblichen Umstand geschuldet sein, dass Jiang Zemin an der Stelle Hu Jintaos gern seinen

Wunschkandidaten Zeng Qinghong (vgl. unten) gesehen hätte. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass Hu Jintao als politischer Berater Wang Huning zur Seite gestellt werden soll, der den greisen Teng Wensheng im Amt des Leiters des ZK-Büros für die Erforschung politischer Grundsatzfragen ablösen dürfte. Wang Huning soll in den vergangenen Jahren als Junior-Ghostwriter Jiang Zemins fungiert und gemeinsam mit Zeng Qinghong maßgeblich an der Entstehung von dessen Theorie der „Drei Repräsentationen“ beteiligt gewesen sein.²³ Neben dem Amt des Generalsekretärs der KPCh, mit dessen Bekleidung Hu Jintao formal zur „Nummer 1“ in der Parteihierarchie aufsteigt, wird er im März 2003 mit einiger Sicherheit von Jiang Zemin außerdem das Amt des Staatspräsidenten übernehmen. Ob bzw. wann dieser ihm schließlich auch den Vorsitz in der Zentralen Militärkommission und damit das höchste Amt in der Militärlhierarchie übergeben wird, ist bislang offen. Als eine plausible Lösung erscheint die Möglichkeit, dass Jiang Zemin – nach dem Vorbild des greisen Deng Xiaoping – dieses Amt noch zwei bis drei Jahre behalten wird, um es dann einem Nachfolger zu übergeben, der freilich nicht notwendigerweise Hu Jintao sein muss.

2. **Wu Bangguo**, 61, hat den längsten Teil seiner politischen Karriere in Shanghai verbracht; er gilt folglich als Mitglied der „Shanghai-Clique“ und damit als enger Gefolgsmann Jiang Zemins. 1991 stieg er im Alter von damals 50 Jahren zum Parteisekretär Shanghais auf und war somit zu jener Zeit einer der jüngsten Provinzparteisekretäre Chinas. Seit 1995 ist er einer der stellvertretenden Ministerpräsidenten; 1999 wurde ihm vom Staatsrat die Zuständigkeit für die Reform der Staatsunternehmen übertragen, eine undankbare Aufgabe, die er mit wenig persönlichem Einsatz und bescheidenem Erfolg erfüllte. Auch die Aufsicht über das prestigeträchtige Projekt des Dreischluchten-Staudamms brachte ihm wenig Anerkennung ein. Er gilt als stabilitätsorientierter und relativ konservativer Politiker. Wu Bangguo wird für die Nachfolge Li Pengs als Vorsitzender des Nationalen Volkskongresses ab März 2003 gehandelt.²⁴
3. **Wen Jiabao**, 60, gilt als Schützling Zhu Rongjis und seit über zwei Jahren als dessen designierter Nachfolger im Amt des Ministerpräsidenten, das er im Frühjahr 2003 mit hoher Wahrscheinlichkeit übernehmen wird. Für dieses für den wirtschaftlichen Reformkurs zentrale Amt scheint er prädestiniert, da er während seiner langjährigen Tätigkeit innerhalb des Staatsrats in Beijing mehrere wichtige Portfolios betreute, darunter Landwirtschaft, Armutsbekämpfung, Flutkontrolle, den zentralen Bereich des Banken- und Finanzsektors sowie zuletzt auch die Entwicklungsstrategie für Westchina; in vielen dieser Bereiche kann er persönliche Erfolge vorweisen. Wen Jiabao gilt als reformfreudig und genießt in China wie im Ausland aufgrund seiner wirtschaftspolitischen Kompetenzen

¹⁹S. C.a., 2002/10, Ü 11.

²⁰XNA, 16.11.2002; www.16congress.org.cn.

²¹Eine übersichtliche tabellarische Darstellung findet sich in Gudrun Wacker, „Jour fixe China nach dem Parteitag. Der Ständige Ausschuss des Politbüros nach dem 16. Parteitag“, http://www.swp-berlin.org/produkte/brennpunkte/jour_china4.htm, Aufruf am 25.11.2002.

²²SCMP, 11.11.2002; ST, 17., 22.11.2002; Xinhua, 15.11.2002, nach BBC PF, 16.11.2002; WSJ, 15., 18.11.2002; FT, 16./17.11.2002; NZZ, 16./17.11.2002; IHT, 21.11.2002.

²³SCMP, 20.11.2002.

²⁴FT, 16./17.11.2002; FAZ, 16.11.2002.

und seiner persönlichen Integrität hohes Ansehen. Als Schwäche wird ihm von manchen Kommentatoren allerdings angelastet, dass er nicht dieselbe Hartnäckigkeit bzw. „Dickköpfigkeit“ Zhu Rongjis besitze und sich daher schwer tun dürfte, unpopuläre Reformmaßnahmen durchzusetzen. Im Spektrum politischer Fraktionen und Seilschaften steht Wen Jiabao relativ isoliert da. Erst in Krisensituationen könnte er sich genötigt sehen, sich der einen oder anderen Seite zuzuneigen.²⁵

4. **Jia Qinglin**, 62, gilt als kontroverse Besetzung im Ständigen Ausschuss des Politbüros. Wie oben dargestellt, dürfte er auf persönliches Betreiben Jiang Zemins hin kurzfristig Eingang in den Ständigen Ausschuss gefunden haben. Jia Qinglins politischer Ruf ist in den vergangenen Jahren durch den Schmuggelskandal in Xiamen in der Provinz Fujian in Mitleidenschaft gezogen worden, der sich während seiner Amtszeit als Parteisekretär dieser südostchinesischen Provinz ereignete, zumal seine Gattin in den Skandal involviert gewesen sein soll. Seit seinen ersten Arbeitskontakten mit Jiang Zemin vor vier Jahrzehnten gilt er als dessen enger persönlicher Freund – eine Tatsache, die ihm angeblich auch intensivere Nachforschungen im Zusammenhang des Xiamener Schmuggelskandals erspart haben soll. Jia Qinglin soll voraussichtlich mit dem Vorsitz der Politischen Konsultativkonferenz, einem formal relativ hoch angesiedelten, faktisch jedoch wenig einflussreichen Amt, betraut werden.²⁶
5. **Zeng Qinghong**, 63, wird als Sohn eines Generals der frühen Revolutionszeit und einer der weiblichen Teilnehmerinnen am Langen Marsch zu der Gruppe der „Prinzlinge“, also der Nachfahren einflussreicher Parteiveteranen gezählt. Seine politische Karriere ist eng mit der Jiang Zemins verbunden, mit dem er bereits in dessen Shanghaier Zeit in engem Kontakt stand. Zur rechten Hand Jiang Zemins stieg Zeng Qinghong auf, als dieser ihn nach seiner Berufung zum Generalsekretär der KPCh nach Beijing holte. Im Allgemeinen Büro und im Sekretariat des ZK, und vor allem seit 1998 als Leiter der Organisationsabteilung des ZK gewann Zeng Qinghong wichtige Erfahrungen in zentralen organisatorischen und personellen Belangen an der Spitze der Parteiverwaltung. Zugleich verfügte er damit über wachsenden Einfluss an den parteiinternen Schaltstellen der Macht; unter anderem soll er maßgeblich an der Entfernung mehrerer Führungsfiguren mitgewirkt haben, denen Jiang Zemin nicht wohlgesonnen war. Diese Macht über Personalentscheidungen, verbunden mit der Tatsache, dass er formale Karrierestufen meidete und es stattdessen vorzog, „hinter den Kulissen“ zu wirken, haben ihm innerhalb Chinas Parteihierarchie offenbar zahlreiche Antipathien eingetragen, die einem Aufstieg ins Po-

litbüro bislang im Wege gestanden haben. Trotz der verbreiteten Ressentiments gegen seine Person ist ihm allerdings zugute zu halten, dass er durchaus reformfreudig und für unorthodoxe Lösungen gerade auch im Bereich politischer Reformen aufgeschlossen ist. So soll Jiang Zemins Vorstoß zur Öffnung der KPCh für Unternehmer maßgeblich auf Zeng Qinghongs Vorschläge zurückgehen. Auch tritt Zeng angeblich für eine Liberalisierung des politischen Systems ein, die sich nicht nur auf eine innerparteiliche Demokratisierung, sondern darüber hinaus auf die Ausweitung freier Konkurrenzahlen von der Dorfebene auf höhere administrative Ebenen und die Stärkung von Presse und Justiz als politische Kontrollmechanismen bezieht. In dem erwähnten Werk Zong Hairens heißt es, Zeng Qinghong solle privat geäußert haben, dass er gegebenenfalls bereit wäre, eine Revision der offiziellen Verurteilung der Demonstrationen von 1989 mitzutragen. Zeng Qinghong ist auf dem XVI. Parteitag zum Leiter des ZK-Sekretariats ernannt worden; die Bedeutung dieses Organs, das sowohl für den inhaltlichen Vorlauf der Politbürositzungen als auch für die Umsetzung der getroffenen Entscheidungen eine wichtige Schaltstelle darstellt, dürfte unter seiner Führung weiter anwachsen.²⁷

6. **Huang Ju**, 64, wird wie Wu Bangguo der „Shanghai-Clique“ zugeordnet und gilt wie dieser als persönlicher Gefolgsmann Jiang Zemins aus dessen Zeit in Shanghai. Huang Ju gilt als konservativer und relativ verschlossener Parteikarrierist, der mit seiner siebenjährigen Amtszeit als Parteisekretär Shanghais allerdings auf eine wirtschaftliche Erfolgsperiode zurückblicken kann. In China findet er daher in manchen Kreisen durchaus Anerkennung als Mitgestalter eines Wirtschaftsmodells, das ausgeprägte marktwirtschaftliche Elemente mit strenger staatlicher Kontrolle kombiniert. Welche zukünftige Funktion Huang Ju übernehmen wird, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch offen. Möglicherweise könnte ihm das Amt eines stellvertretenden Ministerpräsidenten zugewiesen werden.²⁸
7. **Wu Guanzheng**, 64, ist ein politischer Neuling auf der Beijinger Bühne. Als Bürgermeister der Stadt Wuhan Anfang der achtziger Jahre erwarb er sich einen Ruf als Wirtschaftsreformer. Während seiner Tätigkeit als Parteisekretär der Provinz Shandong in den zurückliegenden Jahren gewann er angeblich durch sein hartes Vorgehen gegen die Falungong-Bewegung das Vertrauen Jiang Zemins. Was seine persönlichen Loyalitäten angeht, so gehen die Einschätzungen auseinander. Einige Kommentatoren verorten ihn in der politischen Nähe Jiang Zemins, andere sehen in ihm einen Landsmann und engen Freund Zeng

²⁵ SCMP, 17.6.2002; Willy Wo-Lap Lam, „Premier Zhu Fights For His Legacy“, in: *China Brief*, vol 2, issue 20 (10.10.2002), http://china.jamestown.org/pubs/view/cwe_002_020_001.htm; Hong Kong *Xin Pao*, 10.10.2002, nach BBC PF, 2.11.2002. WSJ, 28.10.2002; Nathan/Gilley, Teil 2, *ibid*.

²⁶ WSJ, 22.10.2002; FT, 16./17.11.2002; ST, 24.10.2002; vgl. C.a., 2000/1, Ü 7, 2002/10, Ü 11.

²⁷ Willy Wo-Lap Lam, „Zeng Qinghong: A Man To Watch“, in: *China Brief*, vol 2, issue 21 (24.10.2002), http://china.jamestown.org/pubs/view/cwe_002_021_001.htm; Hong Kong *Xin Pao*, 31.10.2002, nach BBC PF, 4.11.2002; WSJ, 6.11.2002; ; FT, 15.11.2002; ST, 18., 23., 25.11.2002.

²⁸ WSJ, 22.10.2002; FT, 16./17.11.2002; ST, 24.10.2002; „List of New Chinese Leadership Lineup“, www.chinesenewsnet.com, Aufruf am 7.11.2002; vgl. C.a., 2002/10, Ü 11.

Qinghongs, der „rechten Hand“ Jiang Zemins; wieder andere rücken ihn aufgrund seiner gemeinsamen Studienzeit mit Hu Jintao an der renommierten Qinghua-Universität in dessen Nähe. Wu Guanzhengs Freundschaft mit Hu Jintao wird auch damit begründet, dass beide während ihrer Karrierephase in Zentral- bzw. Westchina von demselben Mentor, dem Liberalen Hu Yaobang, gefördert wurden.²⁹ Wu Guanzheng wurde auf dem Parteitag zum Leiter der Disziplinarkontrollkommission der Partei ernannt, eine Position, von der man in den kommenden Jahren resolute Durchgreifen im Kampf gegen die verbreitete Korruption erwarten wird.³⁰

8. **Li Changchun**, 58, gilt als weiterer enger Gefolgsmann Jiang Zemins und ist deshalb schon seit längerem als möglicher Kandidat für den Ständigen Ausschuss des Politbüros gehandelt worden. Ansehen hat er sich während seiner Amtszeit als Parteisekretär der südostchinesischen Provinz Guangdong erworben, deren Wirtschaftsboom er einerseits gefördert, andererseits aber verstanden hat, wieder stärker unter die Kontrolle der Zentralregierung zurückzubinden. Durch die Rückgabe Hongkongs an die VR China hat die Provinz Guangdong an strategischem Gewicht für das gesamte Land gewonnen, ein Faktor, der auch das politische Gewicht Li Changchuns gestärkt haben dürfte. Li wird allerdings auch mit dem Blutspende-Skandal in der Provinz Henan, wo er Mitte der 1990er Jahre Parteisekretär war, in Verbindung gebracht, auch wenn er bislang nicht die Verantwortung dafür übernommen hat. Unter seiner Führung wurden bis zu 100.000 Bauern beim Blutspenden mit dem AIDS-Erreger infiziert, was zur rapiden Ausbreitung der Krankheit in China beigetragen hat. Welchen Führungsposten Li Changchun in den kommenden Monaten übernehmen wird, ist noch unklar; möglicherweise wird er die Zuständigkeit für ideologische Fragen erhalten.³¹

9. **Luo Gan**, 67, ist der Älteste im Ständigen Ausschuss des Politbüros. Er gilt als Gefolgsmann des scheidenden Li Peng, als dessen rechte Hand er sich für die Niederschlagung der Demokratiebewegung im Juni 1989 einsetzte. Kommentatoren vermuten, dass sein Einzug in den Ständigen Ausschuss trotz seines hohen Alters der Tatsache zu verdanken ist, dass Li Peng darin eine Garantie sieht, eine Neubewertung der Ereignisse von 1989 zu verhindern, wie sie in Führungskreisen offenbar zunehmend intensiv diskutiert wird. Luo Gan wird weiter als Leiter der ZK-Kommission für Politik und Recht fungieren und damit wie bisher dem Sicherheitsapparat des Landes vorstehen.³²

Verjüngte Zentrale Militärkommission weiter unter Jiang Zemins Führung

Wie von der Mehrzahl internationaler Beobachter erwartet, hat Jiang Zemin den Vorsitz über die Zentrale Militärkommission (ZMK) als das einzige seiner bisherigen drei Ämter behalten. Damit folgt er dem Beispiel Deng Xiaopings, der dieses Amt nach dem Rücktritt von seinen anderen politischen Ämtern im Jahr 1987 noch für weitere zwei Jahre bekleidete. Die hohe Bedeutung des Amtes des ZMK-Vorsitzenden wird an der Tatsache deutlich, dass es in der Geschichte der Volksrepublik bislang überhaupt nur von drei Personen bekleidet wurde: zuerst von Mao Zedong, dann von Deng Xiaoping, seit dem Sommer 1989 schließlich von Jiang Zemin. Dieses Amt, das mit dem Oberbefehl über die Armee verbunden ist, liegt nicht nur im Apex der militärischen Macht. Darüber hinaus manifestiert der ZMK-Vorsitzende als Zivilist in diesem Gremium das Prinzip der Kontrolle der Partei über die Armee. Dieses in der politischen Geschichte der KPCh zentrale Prinzip wird auch im Zuge der umfassenden Modernisierung und Professionalisierung, wie sie die Volksbefreiungsarmee in den vergangenen Jahren unter Jiang Zemin erfahren hat, weiterhin explizit aufrechterhalten. Somit laufen in diesem Amt die Hierarchien von Partei und Militär in ihren Spitzen zusammen. Besonders in Krisenphasen kommt dem Inhaber dieses Amtes unübertroffene Einfluss- und Entscheidungskraft zu, aber auch im politischen Alltag hat der ZMK-Vorsitzende „hinter den Kulissen“ wichtige Gestaltungsmöglichkeiten.

Die Beibehaltung des ZMK-Vorsitzes durch Jiang Zemin hat ihm von verschiedenen Seiten Kritik eingebracht. So wurde ihm vorgeworfen, dass er damit gegen ungeschriebene, aber dennoch zunehmend verbindliche Regeln verstoße, die die Bekleidung politischer Ämter auf Lebenszeit verbieten und einen Rücktritt auch von hohen Führungsspitzen spätestens bei Überschreiten des 70. Lebensjahres vorsehen. Kritisiert wird aber vor allem die Verhandlungstaktik Jiang Zemins im Vorfeld des XVI. Parteitags, die darin erkannt wird, dass er loyale Gefolgsleute im Militär gezielt mobilisiert habe, gegen seinen Rücktritt einzutreten, um damit einen Hebel für die Durchsetzung personalpolitischer Eigeninteressen in der Partei zu gewinnen und so mehrere seiner Gefolgsleute ins Politbüro zu „hieven“. Mit diesem Einsatz seines Einflusses über die Armee zur Stärkung seines Einflusses über die Parteigremien aber habe er das Prinzip auf den Kopf gestellt, wonach die KPCh das „Kommando über die Gewehre“ führt.

Andere Stimmen hingegen befürworten die Beibehaltung des ZMK-Vorsitzes durch Jiang Zemin, weil sie darin eine gewisse Garantie parteipolitischer Kontinuität und die Wahrung gesellschaftlicher und politischer Stabilität sehen. Die fortgesetzte Präsenz des „Steuermanns“ wird für eine gewisse Übergangszeit als durchaus sinnvoll erachtet, um eine reibungslose Übernahme der politischen Verantwortlichkeit durch die neue Führungsgeneration zu gewährleisten. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist völlig offen, wie lange Jiang Zemin den Vorsitz über die ZMK behalten wird. Unwahrscheinlich ist, dass er das Amt bereits anlässlich der Neubesetzung der Regierungsorgane

²⁹Willy Wo-Lap Lam, „The New Deal in Beijing“, in: *China Brief*, vol 2, issue 23 (21.11.2002), http://china.jamestown.org/pubs/view/cwe_002_023_001.htm.

³⁰Hong Kong *Ming Pao*, 7.11.2002, nach FBIS, 8.11.2002; FT, 16./17.11.2002; FAZ, 16.11.2002.

³¹Ibid.; „List of New Chinese Leadership Lineup“, ibid.

³²FAZ, 16.11.2002.

im März 2003 abgeben wird (was theoretisch denkbar ist, da die ZMK in identischer personeller Besetzung auch als Organ auf Regierungsseiten angesiedelt ist). Plausibel erscheinen Prognosen, wonach er den ZMK-Vorsitz für weitere zwei oder drei Jahre fortführen wird, um ihn etwa zur Mitte der fünfjährigen ZK-Periode an Hu Jintao oder einen anderen Nachfolger abzugeben.³³

Die Fortsetzung des ZMK-Vorsitzes durch den 76-jährigen Jiang Zemin hat nun keineswegs zu einer weiteren „Vergreisung“ dieses Organs geführt. Vielmehr wurde auf dem XVI. Parteitag ein umfassender Personalwechsel in der ZMK vollzogen, der eine deutliche Verjüngung mit sich gebracht hat. Sechs Mitglieder, die das 70. Lebensjahr überschritten hatten, sind aus dem bisher elfköpfigen Organ ausgeschieden, darunter der 74-jährige General Zhang Wannian. Hu Jintao hat das Amt eines der drei stellvertretenden Vorsitzenden beibehalten, während der 60-jährige Guo Boxiong und der 67-jährige Cao Gangchuan, die zugleich Mitglieder des Politbüros geworden sind, von bisher normalen ZMK-Mitgliedern auf die beiden anderen Ämter als stellvertretende ZMK-Vorsitzende aufgerückt sind. Unter den bisherigen Mitgliedern verblieben ist einzig General Xu Caihou, der in Personalunion auch zum Mitglied des ZK-Sekretariats bestimmt worden ist und damit künftig das Bindeglied zur KPCh-Verwaltung herstellen wird. Mit Guo, Cao und Xu bekleiden damit nunmehr drei jüngere Vertreter der ZMK wichtige Ämter in den Führungsgremien der Partei – bislang waren es nur zwei. Neu als Mitglieder in die ZMK eingezogen sind die Generäle Liang Guanglie, Liao Xilong und Li Jinai. Mit dem 62-jährigen Liang Guanglie zieht der bisherige Befehlshaber der Militärregion Nanjing ins ZMK ein, der sich in den vergangenen Jahren durch seine Planung von Manövern in der Taiwan-Straße einen Namen gemacht hat. Beobachter sehen in seiner Wahl die Entscheidung für eine offensivere militärische Haltung gegenüber Taiwan. Insgesamt ist die ZMK mit nunmehr acht Mitgliedern deutlich verschlankt worden.³⁴

Zur Arithmetik machtpolitischer Kräfteverhältnisse

Die Neubesetzung der Führungsmannschaft hat internationalen und Hongkonger China-Watchern erneut Gelegenheit gegeben, die beliebte Arithmetik machtpolitischer Kräfteverhältnisse zu betreiben. In dieser Arithmetik wird üblicherweise eine Dichotomie zwischen dem noch von Deng Xiaoping als Parteiführer ausersehenen Hu Jintao und Jiang Zemin projiziert, dessen Wunschkandidat als neuer Generalsekretär der KPCh angeblich Zeng Qinghong wäre. Nach dieser Aufstellung zwischen Hu Jintao und Jiang Zemin, die sich mit ihren jeweiligen Gefolgsleuten im persönlichen Kampf um die Macht an der Spitze der Parteihierarchie befinden, ist die „Hu-Fraktion“ der „Jiang-Fraktion“ eindeutig unterlegen: So erge-

ben einschlägige Rechnungen, dass Jiang Zemin im Ständigen Ausschuss über mindestens fünf Gefolgsleute (Wu Bangguo, Jia Qinglin, Zeng Qinghong, Huang Ju und Li Changchun, gegebenenfalls erweitert um Luo Gan) und im gesamten Politbüro über 15 loyale Mitstreiter verfüge; auch im ZK säßen zahlreiche Vertraute Jiang Zemins. Demgegenüber könne Hu Jintao im Ständigen Ausschuss des Politbüros nur auf die Sympathien von Wen Jiabao und, mit einigen Ambivalenzen, von Wu Guanzheng vertrauen; im gesamten Politbüro könnten neben diesen nur zwei weitere Vertreter als seine Gefolgsleute gelten, nämlich der Parteisekretär von Xinjiang, Wang Lequan, und der Leiter der Einheitsfrontabteilung der Partei, Wang Zhaoguo. Immerhin seien zwar rund zwanzig Vertreter der „Jugendverbands-Clique“ (*tuanyuan*), also der Seilschaft, auf die Hu Jintao als langjähriger Leiter des Kommunistischen Jugendverbandes seine politische Hausmacht stützt, zu ZK-Vollmitgliedern aufgestiegen; die überwiegende Zahl der Gefolgsleute Hus sei allerdings unter den ZK-Kandidaten zu finden, die also ohne Stimmrecht sind und nur geringen politischen Einfluss haben.³⁵

Wie sich aus dieser Rechnung ableiten lässt, dürfte Hu Jintao es sehr schwer haben, sich aus dem Schatten Jiang Zemins herauszuarbeiten, ein eigenes politisches Profil zu entwickeln und seine eigene Hausmacht aufzubauen. In dieser voraussichtlich länger anhaltenden Position formaler Stärke, aber faktischer Schwäche könnte er von anderen Anwärtern auf die Spitzenämter in Partei, Regierung und Militär überrundet werden. Allen voran wird dabei Zeng Qinghong als Rivale Hu Jintaos identifiziert. In der verbreiteten Vermutung, dass er seit langem Jiang Zemins Wunschkandidat für die Führung der KPCh ist, sehen manche in ihm nach einem Interregnum unter Hu Jintao den zukünftigen Generalsekretär der Partei. In jedem Fall, so glauben diese Beobachter, ist ein innerparteilicher Machtkampf vorgezeichnet, der die Entscheidungsfähigkeit der Führungsspitze in den kommenden Jahren gefährden könnte.³⁶

Die hier skizzierte machtpolitische Arithmetik erfasst sicherlich einen Teil der Realität, wie sie auch von zahlreichen politischen Akteuren in China selbst wahrgenommen werden dürfte. In der Tat ist vorstellbar, dass die beschriebenen Rivalitäten in der einen oder anderen Weise aufbrechen könnten, falls es zu einer akuten politischen Krisensituation kommen sollte. In einem solchen Fall könnten persönliche Loyalitäten tatsächlich zum ausschlaggebenden Faktor politischer Entscheidungen werden, die im Krisenmodus zwangsläufig kontrovers verlaufen dürften. Im politischen Alltag der VR China jedoch, wo es auch für die neue Führung in erster Linie um die Formulierung pragmatischer Lösungsansätze für die bestehenden, meist gravierenden sozioökonomischen Probleme und politischen Herausforderungen des Landes gehen wird, erscheinen diese machtpolitischen Rivalitäten sekundär.

Als problematisch erweist sich die dargestellte Arithmetik insbesondere deshalb, weil sie kaum mehr irgendeine Zuordnung von Fraktions- bzw. Seilschaftszugehörigkeiten einerseits und politischen Positionen andererseits

³³Hong Kong AFP, 15.11.2002, nach FBIS, 15.11.2002; ST, 16.11.2002; Xinhua, 26.11.2002, nach BBC PF, 28.11.2002.

³⁴ST, 29.10., 15.11.2002; Hong Kong *Ming Pao*, 16.11.2002, nach FBIS, 16.11.2002; WSJ, 18.11.2002; zu biographischen Informationen über die Mitglieder des neuen ZMK vgl. den anschließenden Beitrag von Liu Jen-Kai in diesem Heft.

³⁵Beispielhaft etwa Willy Wo-Lap Lam, *ibid.*; ST, 15.11.02.

³⁶So etwa *ibid.*; Hong Kong *Xinbao*, 29.10., 5., 8.11.2002, nach BBC PF, 1.11., 7., 13.11.2002; WSJ, 8.11.2002; *The Economist*, 9., 23.11.2002, S.57-59; ST, 15., 17., 22.11.2002.

mehr erlaubt. Eine solche Zuordnung mag vielleicht in den 1980er und frühen 1990er Jahren noch möglich gewesen sein, als mit den Kategorien „Reformer“ versus „Konservative“ noch ansatzweise stabile Pole im politischen Spektrum bezeichnet wurden. Seitdem der Reformprozess aber mit den wachsenden sozialen Missständen und politischen Unruhen, den Folgen der Asienkrise und des WTO-Beitritts erheblich an Komplexität gewonnen hat, ist eine eindeutige Verortung einzelner Politikerpersönlichkeiten zwischen solchen Polen immer schwieriger geworden. Aus der behaupteten machtpolitischen Dichotomie zwischen Hu Jintao und Jiang Zemin bzw. Zeng Qinghong lässt sich so kaum mehr eine sinnvolle Unterscheidung wirtschaftspolitischer Orientierungen oder parteipolitischer Präferenzen der verschiedenen Führungsmitglieder ableiten.

Mit anderen Worten sagt die projizierte Rivalität zwischen den genannten Personen wenig darüber aus, wie diese im politischen Alltag mit den bestehenden wirtschaftlichen, sozialen und politischen Problemen umgehen werden. Vielmehr ist abzusehen, dass diese Probleme und Herausforderungen die parteipolitische Agenda bestimmen werden – eine Situation, in der fraktionelle Rivalitäten keine allzu prominente Rolle spielen dürften. Stattdessen könnten zwischen den Vertretern der neuen Führungsmannschaft durchaus neue sachpolitisch bezogene Konstellationen entstehen, seien es etwa Allianzen zur Reform des staatlichen Unternehmens- und Finanzsektors oder Spaltungen in der Frage der Priorität eines landesweit funktionsfähigen sozialen Sicherungssystems, um nur zwei Beispiele aus der breiten Palette der unge lösten Probleme des Landes zu benennen.

Grundsätzlich scheint keineswegs ausgeschlossen, dass Hu Jintao den nun formal besetzten Platz als Parteichef der KPCh in den kommenden Jahren nach und nach durch eine angemessene politische Statur ausfüllen wird. Erinert man sich an die erste Phase nach dem Amtsantritt Jiang Zemins als Generalsekretär der KPCh im Jahr 1989, so wurde auch diesem damals von vielen Seiten politische Blässe, eine schwache Hausmacht und mangelnde Führungsstärke beschieden. Diesen Prognosen zum Trotz hat es Jiang über die Jahre hinweg nicht nur vermocht, sich an der Macht zu halten, sondern darüber hinaus eine profilierte Führungsstatur zu entfalten. Aus dieser vergleichenden Perspektive ließe sich sogar argumentieren, dass Hu Jintaos Ausgangsposition heute vorteilhafter ist als die von Jiang Zemin vor 13 Jahren. So ist Hu bereits seit zehn Jahren Mitglied im Ständigen Ausschuss des Politbüros und konnte sich dort mit den relevanten politischen Überzeugungstaktiken und Überlebensstechniken vertraut machen; auch verfügt er, anders als damals Jiang Zemin, immerhin über einige Vertraute im Politbüro und im ZK.³⁷ Grundsätzlich sollte es Hu Jintao daher ebenso wie seinem Vorgänger Jiang Zemin durchaus möglich sein, seine eigene politische Machtbasis in den kommenden Jahren Schritt für Schritt auszubauen.

Stärkung konsultativer Elemente im politischen Entscheidungsprozess

Auf der Grundlage der bisherigen Analyse lässt sich ausblickend argumentieren, dass mit dem Antritt der neuen Führungsgeneration die konsultativen Elemente im politischen Entscheidungsprozess weiter gestärkt werden dürften. Im politischen System Chinas, das sich treffend mit dem Konzept des „konsultativen Autoritarismus“³⁸ fassen lässt, wird die parteipolitische Autorität immer weniger durch die Projektion persönlicher Macht einer starken Führungsfigur transportiert, wie dies zu Zeiten Mao Zedongs und auch Deng Xiaopings noch festzustellen war. Vielmehr waren bereits unter der relativ schwachen politischen Autorität der Führung der „dritten Generation“ unter Jiang Zemin ausgedehnte Konsultationsprozesse zu beobachten. Langwierige Sondierungen und Diskussionen wurden in den vergangenen Jahren zur Regel, wobei nicht nur führungsinterne Konsultationen gepflegt wurden, sondern je nach Thematik auch ein mehr oder weniger breites Spektrum parteistaatlicher, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Interessen in die politische Willensbildung einfluss. Auch wenn zumeist nur Vertretern der offiziellen politischen Eliten in einem von der Parteispitze festgesetzten engen Rahmen Möglichkeiten zur geregelten Mitsprache eingeräumt wurden, trugen die Konsultationen doch zumindest ansatzweise der wachsenden Pluralität gesellschaftlicher Interessen Rechnung. Koalitionstaktiken und kollektive Entscheidungen sind im politischen Entscheidungsprozess des Landes damit inzwischen zur Norm geworden.

Unter der nun eingesetzten „vierten Führungsgeneration“ könnte sich dieser Trend durchaus verstärken. Dafür spricht zuallererst die Tatsache, dass die politische Autorität der neuen Führungsspitze im Vergleich zur „dritten Generation“ noch weniger stark ausgeprägt ist und sich zugleich über mehr Führungsfiguren verteilt. Gerade die oft kritisierte Führungsschwäche des neuen KP-Generalsekretärs Hu Jintao könnte sich als eine positive Triebkraft für vermehrte konsultative Prozesse erweisen, da sie die Notwendigkeit mitsch bringt, eine größere Zahl von Akteuren in den politischen Willensbildungsprozess einzubeziehen und zu kollektiven Entscheidungen zu kommen.

Von seinem bisherigen Verhalten her zu urteilen, scheint Hu Jintao prädestiniert für einen konsultativen Führungsstil. Als langjähriger Leiter der Zentralen Parteischule in Beijing hat er es, so weit bekannt ist, unter anderem verstanden, systematische Studien zu politischen Grundsatzfragen – etwa zum sozialdemokratischen Modell in Westeuropa – anzuregen und die Ergebnisse in die parteiinterne Willensbildung einfließen zu lassen. Mit der Politikberatungsfunktion von Think tanks ist er somit bestens vertraut. Insgesamt scheint unter den Mitgliedern der neuen Führungsgeneration eine deutlich höhere Akzeptanz für externe Beratungsleistungen zu politikrelevanten Themen zu bestehen, sei es von Seiten der verschiedenen Forschungseinrichtungen des Staatsrats, der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften oder privater Forschungsinstitute. Meinungsbildende Funktion dürf-

³⁷Vgl. ST, 21.11.2002.

³⁸Vgl. Sebastian Heilmann, *ibid.*

te aber in den nächsten Jahren vor allem der Zentralen Parteischule zukommen; hier wird es interessant sein zu verfolgen, wer Hu Jintao als deren Leiter ablösen wird, da er selbst als KP-Generalsekretär das Amt kaum wird fortführen können.

Für eine Intensivierung konsultativer Prozesse spricht ferner das deutlich erhöhte Gewicht der „Provinzfürsten“ in den neuen Führungsgremien. Wie oben aufgezeigt, liegt der Anteil von Provinzvertretern im neuen ZK bei rund 30%; im Politbüro und seinem Ständigen Ausschuss ist der Anteil noch deutlich höher. Interessant ist dabei, dass nicht nur die reichen Provinzen entlang der Ostküste, sondern auch die zum Teil noch sehr rückständigen zentral- und westchinesischen Regionen vertreten sind, deren beschleunigte Entwicklung die Parteiführung sich in den nächsten Jahrzehnten zur Aufgabe gemacht hat. Insgesamt dürften die Einwirkungsmöglichkeiten der Regionen auf die Politik der Zentrale damit in den kommenden Jahren erheblich steigen, was sich auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes generell positiv auswirken sollte.

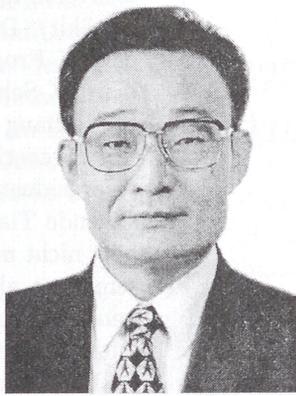
Schließlich entsteht durch die Öffnung der KPCh für Privatunternehmer und andere wirtschaftliche Eliten, die auf dem XVI. Parteitag nun offiziell vollzogen wurde, neuer Raum für Konsultationsprozesse in einem beträchtlich erweiterten Rahmen. Sollten Unternehmer und andere professionelle Eliten in Zukunft tatsächlich vermehrt Möglichkeiten zur geregelten Mitsprache erhalten, so sähe sich die KPCh in der Lage, ein deutlich breiteres gesellschaftliches Interessenspektrum zu vertreten als bisher (s. dazu Teil 2 im nächsten Heft).

Die voraussichtliche Stärkung konsultativer Elemente wird persönliche und fraktionelle Machtkämpfe freilich nicht zwangsläufig in den Hintergrund drängen. Die Notwendigkeit, zur Durchsetzung eigener Interessen breite Koalitionen zu schmieden, könnte parteiinterne Konflikte sogar befördern. Insbesondere in der bevorstehenden Antrittsphase der neuen Führungsgeneration, die im politischen Alltag erst einmal zusammenfinden muss, ist nicht auszuschließen, dass es vorübergehend zu einer gewissen Lähmung parteipolitischer Entscheidungsprozesse kommt. Mittelfristig jedoch erscheint es durchaus möglich, dass die zunehmend diffus verteilte politische Autorität der Parteiführung in Zukunft durch vermehrte konsultative Prozesse stabilisiert wird.

Die Mitglieder im Ständigen Ausschuss des Politbüros des XVI. ZK



HU Jintao



WU Bangguo



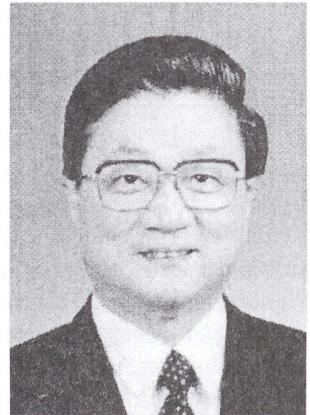
WEN Jiabao



JIA Qinglin



ZENG Qinghong



HUANG Ju



WU Guanzheng



LI Changchun



LUO Gan